

Der Textil-Arbeiter

Vereinigt seid ihr Alles!
Vereinzelt seid ihr nichts.

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r. Telefon: Berlin, Amt 7, Nr. 1076.)
Hauptkassierer: Georg Treue, Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r., an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind)
und der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. S. 12, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 60 Pfg., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pfg., durch erstere und den Briefträger ins Haus geliefert 80 Pfg. — Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pfg., Geschäftsanzeigen 60 Pfg. die dreispaltige Petitzeile. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwoch zum Versand kommende Ausgabe bis Montag früh in den Händen des Herrn Edwin Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Telefon: Nr. 4102.

Nr. 25. Auflage 61 000 Chemnitz, Freitag den 23. Juni 1905. Auflage 61 000 17. Jahrgang.

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Belou- und Kaminster-Teppichwebern und Weberinnen in Berlin, Märchen-Gladbach (Wöhrl & Risch), Textilarbeiter aller Art in Ellenburg (Wänders Tuchfabrik), Reldendorf i. B., Bandwebern in Aresold (Gebrüder Kluge), Deckenwebern in Orlau (Rahle), Spinners und Webern in Greven (Mechanische Spinnerei und Weberei von Biederlax & Co.), Kammgarnspinnern und Anlegern in Mählfeld i. O., in Nowawes-Neusendorf (Berlin-Neusendorfer Kammgarnspinnerei), Kammgarnwebern in M. Gladbach (Hans & Kaufmann), Filzarbeitern in Roth a. S. (Sind), Baumwollwebern und Spinners in Herfartenglingen (Weidner & Co.), in Wraß (Leuze), Webern in Bosholt (Trentrop & Co.).

Achtung!

Der Bevollmächtigte unserer Zählstelle in Salach bei Göppingen, A. Matthei, ist mit der Verbandskasse im Betrage von 60 M. durchgegangen. Es ist möglich, daß Matthei sich in der Schweiz oder in Oesterreich aufhält. Alle Beteiligten, die über den Aufenthalt desselben Auskunft geben können, werden ersucht, dies bei dem Vorstande des Deutschen Textilarbeiterverbandes, zu melden. Matthei ist aus dem Verbande ausgeschlossen und darf in keiner Weise geschäftlich aufgenommen werden.
Für den Vorstand: Carl Gutsch.

Zum Internationalen Textilarbeiter-Kongress in Mailand.

Wenn dieses Blatt in die Hände der Leser gelangt, werden die Delegierten aus vieler Herren Ländern von dem Dampfstoß nach dem Süden getragen werden, um sich dort, im Lande der Zitronen und Orangen, zu ersten Beratungen zu versammeln. Sie werden dort von neuen Forderungen erheben, die die Geschickungsgesetze der verschiedenen Länder nicht zur Ruhe kommen lassen werden. Die Forderung des zehn- stündigen Arbeitstages prangt auch in der Tagesordnung des Mailänder Kongresses, desgleichen die Forderung der Freigabe des Sonnabend-Nachmittags. In Konsequenz davon wird von den Geschickungsgesetzen wieder die Befestigung der Hebergearbeit und daneben die Aufhebung des Stücklohnes gefordert, wie auch die Durchführung einer einheitlichen Garnnummerierung in den Spinnereien aller Länder.

Nicht minder wichtig sind die übrigen vorgesehenen Verhandlungspunkte, denn sie bewegen die gegenwärtige internationale Verbindung noch mehr zu befestigen und ihr neue Aufgaben zuzuwenden.

Ueber die Notwendigkeit der auf Arbeitszeitverkürzung gerichteten Forderungen braucht kein Wort mehr verloren zu werden. Die Forderung der Durchführung einer einheitlichen Garnnummerierung kann selbst bei den Unternehmern in den verschiedenen Ländern nicht mehr auf ernsthaften Widerstand stoßen, oder doch nur insoweit, als sie sich aus Bequemlichkeit nicht von dem ihnen lieb gewordenen Nummerierungssystem trennen wollen. Allmählich wird aber auch hier die bessere Erkenntnis über die Gemächlichkeit den Sieg davon tragen. Ist doch auch die Frage der Einführung eines einheitlichen Maßes für Geelpunkte schon ihrer Lösung näher gekommen.

Für die Arbeiter aller Länder wäre es sicher auch von Nutzen, wenn beide Fragen bald ihre endgültige Lösung fänden, denn bei Umfragen nach dem Lohn für gewisse Leistung Arbeit ist es von großer Wichtigkeit, daß die Fragierten nur das Maß und die Nummer des Geelpunktes stets angeben brauchen und der Fragende weiß, daß als Maß überall das Meter gilt und No. 1 überall dieselbe Fadenstärke bezeichnet.

Mehr Widerstand wird freilich die Forderung der Beseitigung der Alfordarbeit, des Stücklohnes, finden, denn auf dem letzten Internationalen Textilarbeiterkongress waren zwar selbst noch Delegierte, die Belgians, für die Beibehaltung des Alfordlohnes, doch dürfte die Unternehmung im allgemeinen in der Beziehung nach Stück mehr einen Vorzug für sich selbst als für die Arbeiter sehen — im Gegensatz zu den belgischen Arbeitervertretern in Zürich — und diese Vorbehalte aufs heftigste bekämpfen. Dieser Gemächlichkeit dürfen die meisten Delegierten kein zu behalt werden die Forderung wohl auch vor diesem Kongress angenommen werden.

Nach den Berichten aus den einzelnen Ländern, die dem Sekretariat eingereicht wurden, wurden in Mailand nicht nur aus allen Ländern Vertreter, es haben nur Vertrete einzelner Länder, England, Frankreich, Belgien, Deutschland, die Schweiz, Italien, Spanien, sind mit ihrer Anwesenheit an dem Kongress teilgenommen, und wohl auch Holland vertreten sein.
Viele lebend erwähnten, Berichte können wir leider wegen ihres großen Umfanges nicht abdrucken, im Übrigen dürfte auch in dem Bericht über die Kongreßverhandlungen wiederkehren. Doch wollen wir es uns nicht verlagern, den Bericht des Internationalen

Sekretariats abzubringen, der die Verhältnisse in den einzelnen Ländern widerspiegelt. Der Bericht lautet:

Rameraden!
Der Bericht, den ich euch zu erstatten das Vergnügen habe, fügt wieder ein Kapitel zur Geschichte des Erfolges hinzu, welcher das Charakteristikum der Geschichte der Internationalen Föderation der Textilarbeiter während der zehn Jahre ihrer Existenz gewesen ist. Aber obgleich viel Grund zum Beglückwünschen vorhanden ist für das, was bereits vollbracht, müssen wir doch bebaucht und bestribt sein, die ungeheuren Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich einem solchen Unternehmen, wie dem unsrigen, entgegenstellen.

Streiks und Ausfallsstellungen sind nun Bedingungen, mit denen die Arbeiter leider zu gut bekannt sind, und die Vorfälle in Crimmitschau, im Norden Frankreichs, in Ashton, Fall River usw. geben deutlich den Beweis, daß der Kampf zwischen Brotherren und Angestellten noch nichts von seiner Bitterkeit verloren hat.

Im letzten Jahre ist die Internationale Föderation der Textilfabriken gebildet worden, und wenn die arbeitenden Massen beim Wort genommen werden sollen, müssen sie dem Beispiele folgen, das ihnen von den Arbeitgebern gezeigt worden ist und ihre Kräfte verstärken, indem alle Länder zusammenhalten, denn „Einigkeit macht Kraft“. Die Woge der industriellen Unruhe, welche gegenwärtig gerade über Europa herzieht, zeigt unverkennbar, daß die Arbeiter in allen Ländern einbild aus ihrer ruhlosen Pathos, ihre Interessen durchzusetzen, um mit dem besten Entschluß, ihren Unmut sowohl auf menschliche als auch auf gesellschaftliche auch auf seine Verpflichtungen zu verteidigen.

Und obgleich dieser Vorgang der Entwicklung in einigen Ländern von furchtbaren Folgen begleitet sein mag, muß das Banner der Reform doch weiter durch die und dann wehen. Die Zeit ist auf unserer Seite, und die großen sozialen Kräfte, welche unter uns tätig sind, müssen uns zu einem gewissen und nicht sehr fernem Siege führen.

Die Schwierigkeiten, die wir zu überwinden haben werden, werden enorme sein, aber laßt uns unverzagt und eingedenk sein, daß die Emanzipation der Arbeiter das Wert der Arbeitenden selbst sein muß.

Wahrscheinlich ist die größte Schwierigkeit, welche unsere Bahn sowohl befeht hält, die Sprachschwierigkeit gewesen. Unparteiisch von Rindheit an erzogen — abgestumpft durch den Kampf um die bloße Existenz, mangelhaft selbst mit der eignen Sprache vertraut — ist der Arbeiter sehr schlecht ausgerüstet, sich mit den sprachlichen Schwierigkeiten internationaler Kongresse abzufinden. Auch Dolmetscher können diesen Umstand nicht gänzlich beseitigen, da sie nicht mit den allgemeinen Bedingungen, Fachausdrücken usw. in Berührung stehen, welche im Fabrikleben im Umlauf sind.

Selt unserem Kongress in Zürich sind zufolge des damals gefassten Beschlusses verschiedene Textilschulen zusammengetreten, um zu sehen, ob irgend ein Werk von der Art eines technischen Wörterbuches für Textilausdrücke in allen europäischen Sprachen vorhanden wäre.

Wir hatten keinen Erfolg, ein so beschriebenes Werk zu finden, und wenn ein solches in Bearbeitung wäre, so würde wahrscheinlich der Preis desselben der arbeitenden Klasse im Wege stehen. Es ist schwierig zu erkennen, ob noch Weiteres nach dieser Richtung hin getan werden kann.

Wenn der Kongress in Mailand tagt, werden für die erste Zeit vier offizielle Sprachen anerkannt werden und während dieses eine Vermehrung unserer schon schweren Arbeit bedeutet, glauben wir schließlich, daß eine gute Fühlung den Sieg davontragen wird, wenn auch immer eine „Unbequemlichkeit“ angedröhrt ist. Während die Sprachschwierigkeit noch zu behandeln ist, wird es gut sein, allen Sekretariaten die größte Notwendigkeit zu erklären, die Adressen der Bureau festzusetzen, von wo aus ihre Mitteilungen gesandt werden, falls sie in Betreff der internationalen Korrespondenz in Anspruch genommen werden. Verzögerungen können vorkommen und Antwortschriften sind zu Zeiten durch Unterlassung dieser Vorsichtsmaßregel unmöglich.

Eine andere Schwierigkeit, welche unser Fortschreiten aufhält, ist die lange Pause, welche zwischen unseren Kongressen besteht, und der Enthusiasmus, der uns beim Verlassen eines Kongresses begleitet, ist schon zum großen Teil verweilt, wenn nicht gänzlich ausgelassen, bevor unser nächster Kongress abgehalten wird.

Es würde angebracht sein, wenn ein ausübender Rat, bestehend aus Repräsentanten jeder Nation, jährlich an einem Orte zusammentreten könnte, um über Angelegenheiten von dringender Wichtigkeit zu verhandeln und die Pfade der Reform lobend zu erhalten.

Der internationale Streitfonds hat einen sehr zufriedenstellenden Anfang gehabt, und Beiträge dazu sind schon von verschiedenen Ländern ausgegeben worden.

Diese Beiträge sind zum größten Teil erst ungenügend zugegangen und der Streitfonds ist infolgedessen noch nicht im Stande gewesen, sie zu verwalten. Aber die Bereitwilligkeit, mit der die Länder im Zeiten der Not einander geholfen haben, erweist sehr klar, daß „eine natürliche Empfindung die ganze Welt verwandt macht.“

Nach dieser Richtung hin können also die meisten praktischen Erfolge erriegen werden.

Wir haben hierin den Kern eines Fonds, der, wenn gut verwaltet, eines Tages einen mächtigen Faktor bei der Durchführung unserer Emanzipation bilden kann. Denn unsere Forderungen werden sicher von den Arbeitgebern berücksichtigt werden, und zwar in dem Maße, wie wir in der Lage sind, sie finanziell durchzuführen.

Sehr ermutigend sind auch die Bemühungen, die in den verschiedenen Ländern, besonders in Frankreich, Deutschland und Belgien gemacht worden sind und zum Gegenstand hatten eine Verringerung in der Zahl der Arbeitsstunden zu sichern und die Fähigkeit, mit welcher „Duvrier Textile“, „Factory Times“, „Der Textilarbeiter“ und „The American Federationist“ diesen Gegenstand gefördert haben, ist sehr schätzenswert. Die französischen Arbeiter scheinen entschlossen, keine halben Verhältnisse anzunehmen, denn sie machen den Achtstundentag zum Gegenstand einer heftigen Propaganda.

Seit unserem Kongress in Zürich haben der Northrop und andere automatische Webstoffe beträchtliche Fortschritte in fast jedem Lande gemacht. Ein Versuch ist auf Seiten der Arbeitgeber gemacht worden, um sich den ganzen Gewinn, der ihnen aus dieser Quelle erwächst, sich selbst zuzueignen, indem eine größere Anzahl dieser Webstoffe unter die Ärmel eines einzigen Webers gestellt werden soll, ohne daß diesem dafür ein entsprechender höherer Lohn gezahlt wird.

Es bleibt zu hoffen, daß die Arbeiter zusammenkommen werden, daß die Arbeiter einen gewissen Teil des Gewinns, der sich aus diesen fortlaufenden Erfindungen ergibt, zu beanspruchen haben; andernfalls werden die Arbeiter zu einem unangenehmen, aber sehr billigen Mittel ihre Zuflucht nehmen müssen, das ist „der Streik“.

Es ist sehr erfreulich, konstatieren zu können, daß die Arbeitsverhältnisse während der letzten wenigen Jahren sich im allgemeinen bedeutend verbessert haben. In England wird das Gaslicht meistens vom elektrischen verdrängt; die in früheren Zeiten gewöhnliche schlechte Atmosphäre ist im Verschwinden — Feuchtigkeit und Kohlen-Oxyde, unreine Luft — nehmen infolge der gesetzlichen Vorschriften stark ab. Verbesserung Ventilation und bessere Gesundheitspflege haben ihren Teil auch zur Besserstellung der Textilarbeiter beigetragen.

Natürlich ist dies das Resultat harter Arbeit auf Seiten der Arbeiterorganisationen, und jene Länder, in denen das Arbeiten noch immer in Gebäuden erlaubt ist, die wenig besser als Hütten sind, müssen bedenken, daß nichts ohne Arbeit erreicht wird.

Die moralische Atmosphäre ist zum großen Teil ohne Tadel, aber es ist eine Sache ernstlicher Überlegung, daß in einigen Fällen Handlungen sehr verwerflicher und lasterhafter Natur von Direktoren x. an Angestellten verübt worden sind. Wir müssen denjenigen unserer französischen Brüder gratulieren, die, um diesem schändlichen Treiben ein Ende zu machen, sich einigten, zu streiken.

Der Lohn, den Weber, Spinner und andere Arbeiter in Textilfabriken verdienen, hat sich in den letzten wenigen Jahren sehr verändert. Die Schwierigkeit, mit welchen Spinnerbesitzer und Fabrikanten bei der Erlangung von Vorräten roher Baumwolle in den Jahren 1903-04 zu überwinden hatten, führten dahin, die Löhne zu erhöhen. Natürlich war der Arbeiter der erste, der darunter zu leiden hatte, und es war seine regelmäßige Erfahrung, halben, viertel und sogar keinen Lohn zu bekommen. Ebenso mußten sich unsere Brüder in Fall River einen Lohnabzug von 2 1/2 Prozent gefallen lassen, obgleich sie durch den furchtbaren Streit einen verzweifelten Versuch machten, diesen Abzug zu verhindern.

Jedoch kann man gern berichten, daß die englischen Baumwoll-Weber endlich eine Erhöhung ihres Lohnes um 8 1/2 Prozent durchgesetzt haben, die in nächster Zeit in Kraft tritt, und die Arbeitgeber haben zugesagt, einen Antrag, im nächsten Januar eine nachträgliche Vermehrung von 2 1/2 Prozent vorzunehmen, von neuem zu erwägen. In anderen Ländern scheinen die Löhne dieselben zu sein, wie damals, als wir das letzte Mal zusammentrafen.

Der geringe Vorrat von roher Baumwolle, der bereits oben erwähnt und durch die Operation amerikanischer Spekulanter hervorgerufen wurde, hat natürlich eine enorme Vermehrung notwendig gemacht, die durchgeleitet werden muß, um einen ständigen Vorrat von rohem Material zu sichern. Verschiedene Baumwollverwertungs-Kongregationen sind in allen Ländern gegründet worden und es kann mit Genugtuung bemerkt werden, daß die arbeitenden Klassen mit den Arbeitgebern zusammengewillt haben, um dieses schwierige Problem zu lösen.

Da gegenwärtig ein großer Ueberschuß von roher Baumwolle vorhanden ist, besteht die Gefahr, daß die schlechten Zeiten, welche wir überstanden haben, bald vergessen sein werden. Wir vertragen uns sehr darauf, daß die Arbeiter diese Sache verteidigen und so eine ewige Wiederholung solcher Zustände verhindern werden. Streiks sind, wie schon festgestellt wurde, ein deutlicher Zug unserer sozialen Systems, aber es ist sicher, daß, wenn von der arbeitenden Klasse in normalen Zeiten den sozialen Problemen

mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden würde, diese doch weniger häufig auftreten würden. Dennoch erkennen wir aus bisheriger Erfahrung an, daß Streiks zu Zeiten unvermeidlich sind — sind sie denn nicht höchstens peinliche Erfahrungen, kostspielige Unternehmungen und zweifelhaftes Heilmittel, die angewandt werden müssen, wenn alle anderen Mittel versagen?

Ohne Vergleichen zu lassen zu wollen, fühlen wir uns überzeugt, daß die relative Immunität England in diesen sehr großen industriellen Konflikten der Propaganda zugeschrieben werden muß, die immer noch von den Handwerksvereinigungen ausgeht.

Mit Rücksicht auf das politische Wirken unseres Wertes ist ein großer Fortschritt zu verzeichnen, aber die Tatsache, daß in einigen Ländern die Arbeiter nur einen Tag länger als fünf Wochen haben und dann gezwungen sind, ihren Verdienst in Geschäften, die ihren Arbeitsherrn gehören auszugeben, zeigt, daß noch viel Arbeit vor uns liegt.

„Der Friede hat seine Siege nicht weniger berühmt gemacht als der Krieg,“ und die ruhigen, friedlichen, aber unaufhörlichen Bemühungen, die ausgeführt worden sind, um Abgeordnete der Arbeiter in die Gemeinde- und Kreisratsversammlungen und andere regierende Körperschaften zu bringen, haben schon Früchte gezeitigt. Die englische Arbeiterbewegung hat jetzt circa 15 Mitglieder im Parlament, und es wird gewiß erwartet, daß diese Anzahl bei der nächsten Hauptwahl bedeutend vermehrt werden wird. Berichte aus dem Festlande Europas sprechen von ähnlichen Erfolgen.

Es ist wichtig, daß dieses Wert Fortschritte macht, denn nur, wenn Arbeiter in den gesetzgebenden Körperschaften sind, können wir eine Gesetzgebung erwarten, die auch den arbeitenden Klassen genügt.

Dieser Bericht würde allerdings unvollständig sein, wenn wir unterließen, unsere große Wertschätzung zu dem edlen Kampfe auszubringen, den das russische Proletariat vollführt, um die Fesseln autoritärer und industrieller Gefangenhaft abzuwerfen. Unsere Herzen schlagen in Sympathie für sie und wir hoffen, daß der Tag nicht mehr fern sein wird, wo wir sie zu unseren Beratungen willkommen heißen können. Wir sind auch überzeugt, daß der Westland, welchen die verschiedenen Länder der russischen Arbeiter haben zusammen lassen, diesen eine Quelle großer Freude sein wird, da sie gut wissen, welche großen Opfer auch nur kleine Beiträge für die arbeitenden Klassen bedeuten.

Und jetzt, während wir all diejenigen willkommen heißen, welche durch die Macht der Ueberzeugung sich unseren Reihen anschließen haben, wollen wir auch ehrerbietig unsere große Teilnahme zum Verluste derer aussprechen, welche der Last unserer Reihen entrissen hat — besonders Lady Dille, welche die beste Freundin der englischen Textilarbeiter gewesen ist.

Ja, die Arbeiter fallen, aber die Arbeit muß fortgehen! Mit den besten Wünschen zum Erfolge des internationalen Textilarbeitertages.

Wir schließen uns diesen Wünschen aus vollem Herzen an. Möge der Mailänder Kongreß zu einem Anstoß für die Regierungen aller Länder werden, den gemeinsamen Forderungen der Textilarbeiter vieler Länder endlich Rechnung zu tragen. Möge die Mailänder internationale Tagung aber auch den Textilarbeitern aller Länder die Notwendigkeit vor Augen führen, ihre nationalen Gewerkschaften zu stärken und damit eine notwendige Voraussetzung für ein gedeihliches Wirken der internationalen Verbindung zu erfüllen.

Wenn die vorliegende Zeitung dem Leser in die Hand kommt, sind die erwählten Vertrauensmänner vom Textil-Worldproletariat im fernem Süden versammelt, um aufs neue zu beraten, wie die Bande der internationalen Brüderlichkeit fester geknüpft werden können.

Es gilt aber auch zu prüfen, wie die bisherigen Beschlüsse gewirkt haben und welchen praktischen Wert dieselben festigten. Das Letztere wird in recht beschiedenem Maße der Fall sein. Die Schwierigkeiten sind zu groß und frühestens nach einem weiteren Jahrzehnt eifriger Arbeit auf diesem Gebiet dürfen die ersten erfolgreicheren Ansätze zu erwarten sein.

Das darf uns aber nicht abhalten, praktische Gegenwartsarbeit zu leisten, soweit solche möglich ist. Als solche betrachte ich eine gegenseitige vertragliche Regelung der Unterführung der Mitglieder auf der Reise. Wir Deutsche sind freigebig und zahlen an österreichische und dänische Kollegen ohne weiteres Unterstützung, obgleich meines Wissens mit beiden Verbänden ein Vertrag nicht besteht, ja sogar ohne daß die Dänen bisher dem Internationalen Sekretariat angeschlossen waren.

Auf 144 österreichische Reiselegitimationen zahlten wir in den letzten fünf Quartalen rund 450 Mk. aus, darunter nur neun mal Beträge von 9—15 Mk. auf einmal, also ungefähr den Höchstenbetrag. Es ist also anzunehmen, daß die an diese Kollegen gezahlte Unterstützung das Mehrfache beträgt, denn die Kollegen kommen nicht nur nach Deutschland herein, sondern sehen sich, innerhalb Deutschlands weiterreisend, nach Arbeit um.

Nun betrachte ich den internationalen Verkehr der Arbeiter untereinander als das beste Mittel, die Kollegenschaft der Länder näher aneinander zu bringen und bin für jede Erleichterung dieses Verkehrs.

Ich will ihn durch feste Verträge noch gehoben wissen und setze auf dem Standpunkt, daß der Verkehr mit Oesterreich z. B. umfangreicher genug ist, um ihn vertraglich zu regeln. Es wäre interessant zu wissen, wie viel von Seiten Oesterreichs an deutsche Reisende gezahlt wurde. Meinen Freunden am Kongreß empfehle ich deshalb die Vertretung nachstehenden Antrages:

Sofern die dem int. Sekretariat angeschlossenen Organisationen ihren Mitgliedern Reiseunterstützung gewähren, wird dieselbe, nach Maßgabe des Statuts der Organisation des Landes, in welchem das reisende Mitglied sich befindet, auch im Auslande gezahlt. Mit der Auszahlung wird die angeschlossene Auslandsorganisation beauftragt. Die gegenseitige Aufrechnung findet jährlich statt.

Zur weiteren Ausbreitung und Festigung der internationalen Organisation der Textilarbeiter ist ein Zusammenschluß aller auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Textilarbeiter-Organisationen unumgänglich notwendig. Um diesen herbeizuführen, hätte der internationale Kongreß an die etwa vorhandenen dieszüglichen Organisationen in Dänemark, Schweden und Norwegen, Spanien usw. die Aufforderung zu richten, sich dem internationalen Sekretariat anzuschließen und künftige Kongresse zu beschicken. Auch die Organisationen der neuen Welt wären aufzufordern, die Frage des Anschlusses zu erörtern.

Zur Förderung der nächsten praktischen Arbeit würde ich dem Kongreß folgende Resolution vorschlagen:

Um einen gegenseitigen Einblick in die innere organisatorischen Einrichtungen zu erhalten, welcher immer mehr und mehr zu gegenseitigem Verständnis führen wird, hält der Kongreß ein gegenseitiges Besuchen der Generalsammlungen der Landesorganisationen für wertvoll. Sofern sprachliche Schwierigkeiten nicht vorhanden, sollten sich die Organisationen zu solchen Delegationen verpflichten.

Weiter sind die angeschlossenen Organisationen zum Austausch

der Fachpresse von Zentrale zu Zentrale verpflichtet, sofern derselbe von einer Seite gewünscht wird.

Endlich hält der Kongreß es für wünschenswert, daß ein Austausch aller wichtigen Publikationen der Organisationen stattfindet zur gegenseitigen Klärung der Verhältnisse der Textilarbeiter aller Länder. Zu letzterem Zwecke haben die Landeszentralen auch die Uebermittlung von Lohnarifen und dazu gehörenden Erläuterungen über Arbeitszeit usw. wenn möglich unter Beifügung von Mustern der Arbeitserzeugnisse zu vermitteln.

Der erste Satz der Resolution fordert weit mehr, als eine formale Höflichkeit. Es können bei solchen Delegationen Abmachungen von weitgehender Bedeutung diskutiert werden, als das ist: Taktik zur Fernhaltung des Zugriffs bei Streiks — gegenseitige Unterstützung in der Agitation in den Grenzbezirken — gegenseitige Ausschilfe mit fremdsprachlichen Agitatoren u. a. m.

Den größten Gewinn verspreche ich mir jedoch davon, daß eine gegenseitige genaue Kenntnis der Organisationseinrichtungen plagt und einer von dem anderen zu lernen in der Lage ist. Es ist ja auch die Vertretung am Internationalen Kongreß nicht etwa bloße Form, sondern dadurch, daß im Vordergrund der Bewegung stehende Kollegen dort zur Beratung zusammenkommen und Erfahrungen sammeln und ergänzen, erwächst unserer Sache ein Vorteil, der nur den einen Fehler aufweist, daß er sich nicht von Kleingeldern in Heller und Pfennige umwerten läßt.

Die nationalen Bewegungen vorwärts zu bringen ist schwer, die internationale Sache zu fördern noch schwerer, im gegebenen Augenblick aber das Richtige zu beschließen, ist das schwierigste!

Möge es in Mailand voll und ganz gelingen, das schwierigste Problem zu meistern!

Berlin, im Juni 1905.

Wilh. Köffel.

Abchluß der Lohnbewegung

der in den Färbereien und Appreturanstalten u. von Meerane, Glauchau, Göhnitz u. U. beschäftigten Arbeiter.

Die im Frühjahr von den im Textilarbeiterverband organisierten Arbeitern angebahnte Lohnbewegung, die die Gründung des Vereins „Vereinigte Garnfärbereien von Glauchau, Meerane, Göhnitz und Umgebung“ zur Folge hatte, ist jetzt durch Verhandlungen, die zwischen den Vertretern dieser Vereinigung und denen der Arbeiter stattfanden, auf friedlichem Wege zu Ende geführt worden. Die Einigung kam auf folgender Basis zu Stande (die in Kleinschrift vorgezeichneten Sätze enthalten die Forderungen der Arbeiter):

Einführung eines zehnstündigen Arbeitstages. Die Arbeitszeit wird, soweit sie bisher 10 Stunden 20 Minuten betrug, in dieser Dauer beibehalten, soweit sie länger dauerte, auf 10 Stunden 30 Minuten festgesetzt. Sollte in den entsprechenden Betrieben von Neichenbach, Wylau, Nehschan, dem weiteren Voglande, so wie Greiz und Gera der 10stündige Arbeitstag allgemein eingeführt werden, so wird wegen entsprechender weiterer Herabsetzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden neu verhandelt.

Bei Ueberstunden beträgt der Stundenlohn für männliche Arbeiter 50 Pfennige, für weibliche Arbeiter 30 Pfennige. Jedoch dürfen die selben nicht bis über 8 Uhr abends ausgedehnt werden. Von einer etwaigen Ueberstundenarbeit sind die Arbeiter einen Tag vorher durch den Arbeiterauschuß zu unterrichten.

Bei Ueberstunden beträgt der Lohn für die zwei ersten Stunden je 40 Pfg.; für jede weitere Stunde 10 Pfg. mehr. Für nicht-gelernte Färbearbeiter und Appreturarbeiter mindert sich der Ueberstundenlohn, solange dieselben noch nicht sechs Monate in der betrl. Branche tätig sind, um 5 Pfg. für die Stunde. Bei weiblichen Arbeitern beträgt der Ueberstundenlohn 25 Pfg. mit derselben Beschränkung für die noch nicht sechs Monate in der Branche Beschäftigten. Sonntagsarbeit wird als Ueberstundenarbeit bezahlt. Im übrigen sollen die Ueberstunden möglichst nicht über 8 Uhr abends ausgedehnt werden, auch sollen die Arbeiter von einer etwaigen Ueberstundenarbeit, wenn irgend möglich, einen Tag, mindestens aber einen halben Tag vorher benachrichtigt werden.

Anerkennung von Fabrikausfällen. Die Arbeiter erkennen die von den Arbeitern gewählten Fabrik-Ausschüsse an. Die Mitglieder derselben müssen aus der Mitte der Arbeiter des betrl. Betriebes gewählt werden. Soweit Betriebskrankenkassen vorhanden sind, wird der Vorstand dieser Krankenkasse als Fabrik-Ausschuß anerkannt, insofern die Mitglieder dieses Vorstandes dem betrl. Betriebe als Arbeiter angehören.

Anerkennung der von den Arbeitern im Verein mit der Organisation der Unternehmer eingeleiteten Lohn- resp. Schlichtungskommission. Es wurde beschlossen, eine Schlichtungskommission, bestehend aus 4 Arbeitgebern und 4 Arbeitnehmern sowie einem unparteiischen Vorsitzenden, zu bestellen.

Bezüglich des vereinbarten Mindestlohntarifs wurde beschlossen, zu unterscheiden: 1. bei den in Appreturanstalten beschäftigten Leuten: a) Appreteure, d. h. gelernte Appreteure, b) Wäscher und sonstige Appreturarbeiten; 2. bei den in den Färbereien beschäftigten Leuten: a) Strangfärberei in Wolle, b) Strangfärberei in Seide und Baumwolle.

Die Färbereiarbeiter sowie die in den Appreturanstalten beschäftigten unter b) genannten Leute im Alter von 14—15 Jahren können bis 50 Proz., im Alter von 15—16 Jahren bis 40 Proz., im Alter von 16—17 Jahren bis 30 Proz., im Alter von 17 bis 18 Jahren bis 20 Proz. unter Minimallohn angestellt werden. In jedem Falle, in dem der betrl. Arbeiter über sechs Monate ununterbrochen in der betrl. Branche tätig ist, vermindert sich der angegebene Minderprozentsatz um je 10 Proz. Arbeiter über 18 Jahre, die noch nicht sechs Monate in der Branche tätig sind, können mit 10 Proz. unter Tarif beschäftigt werden.

Als Lohnsätze werden vereinbart: für Wollfärbereiarbeiter 25 Pfg. für Baumwollfärberei und Seidenfärberei 27 Pfg. Minimallohn die Stunde. Für Appreteure wird als Mindestlohn 29 Pfg. für die Stunde festgesetzt. In den Betrieben, in denen bisher über 29—31 Pfg. gezahlt worden ist, wird der Betrag von 31 Pfg. als Mindestlohn bestimmt. Für Appreturarbeiter und Wäscher beträgt der Mindestlohn 26 Pfg. Für weibliche Arbeiter gilt als Mindestlohn 15 Pfg.

Für besondere Fälle sind Abweichungen vom Tarif gestattet, wenn die Schlichtungskommission hierzu ihr Einverständnis erklärt hat.

Der vereinbarte Tarif sowie die Herabsetzung der Arbeitszeit tritt am 1. September 1905 in Kraft.

Diese Vereinbarungen gelten zunächst nur für die Firmen, die dem Verein „Vereinigte Garnfärbereien in Glauchau, Meerane, Göhnitz und Umgebung“ angehören.

Am der Schlichtung, die am 9. Juni stattfand, nahmen teil von Seiten der Arbeiter: Albin Reichelt, Karl Stener, Richard Temler, Richard Wunert, Oskar Jacob, Gustav Schaller, Hermann Sell; seitens der Arbeitgeber: Richard Fuchs, S. Langgraf, Karl Thomas, S. M. Rudolphs Söhne, Wolfram, Wilhelm Stephan & Sohn, Emil Schmidt, Rechtsanwalt Johannes Schneider.

In zwei aufeinanderfolgenden Versammlungen, die am Donnerstag den 15. Juni in Meerane, und am Freitag den 16. Juni in Glauchau stattfanden, erstattete Reichelt-Chemnitz über die Verhandlungen Bericht. Folgende Resolution fand in allen drei Versammlungen Annahme: „Die heute öffentlich tagende Versammlung aller in Färbereien, Bleichereien, Wäscherien und

Appreturen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen erklären sich mit dem zwischen der Organisation der vereinigten Garnfärbereien und Appreturbesitzer von Meerane, Glauchau und Umgebung abgeschlossenen Lohnarifen einverstanden. Die Versammlung beantragt die eingeleitete Tarifkommission, sofort an den Vorsitzenden der Unternehmerorganisation des sächsisch-thüringischen Färbereitages, Herrn Rechtsanwalt Bentger in Leipzig, zu schreiben und innerhalb acht Tagen Bescheid zu fordern, ob sie geneigt sei, mit der von der Arbeiterschaft eingeleiteten Tarifkommission zu verhandeln oder nicht. Desgleichen ist das Schreiben an alle diejenigen Firmen zu richten, welche keiner der beiden Vereinigungen angehören. Des weiteren beschließt die Versammlung, daß Verhandlungen der Arbeiterauschüsse mit ihren Unternehmern in Bezug auf den Tarif ohne die Tarifkommission nicht stattfinden dürfen.“

Es ist auch nicht alles von den Arbeitern Geforderte erreicht worden, so ist es dennoch aber soviel, daß nur Anstrengungen gemacht werden müssen, daselbe auch von dem Färbereitages erreicht werden zu können, die keiner Organisation angehören. Hoffentlich geht das in beiden Fällen ohne ernste Konflikte ab.

Mitteilungen aus Sachreisen.

Chemnitz. Die hiesige Filiale des Textilarbeiterverbandes hielt am 17. Juni ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Kollege Albin Reichelt erstattete in ca. zweistündigem Referat Bericht über den Gewerkschaftskongreß in Köln. Diskussion-erfolge: Hierauf entspann sich eine lebhafte Debatte über eine weitere Unterstützung der noch gemahregelten sieben Kollegen der Firma Süss, bei denen die statutenmäßige Unterstützung vom Verbanne abgelaufen ist. Einstimmig wurde beschlossen den Gemahregelten vorläufig eine weitere Unterstützung von vier Wochen zu gewähren. Mit dem Wunsch, daß der Ausflug nach Mittweida-Ringetal am Sonntag den 25. Juni sich einer regen Beteiligung erfreuen möge schloß der Vorsitzende um 12 Uhr die Versammlung.

Grünberg. Der Arbeitergesangverein „Frisch Auf“ ersucht die fangessfähigen Kollegen und Genossen, sich ihm anzuschließen. Das Eintrittsgeld beträgt 25 Pfg., der Monatsbeitrag auch 25 Pfg. Der Verein muß auf eine Höhe gebracht werden, die bei Veranstaltungen von Arbeiterfesten den anderen bürgerlichen Gesangvereinen imponiert. Singstunden finden jeden Freitag, abends 8 1/2 Uhr, im „Brammen Hirsch“ statt. Suche ein jeder durch seine Mitgliedschaft den Verein zu unterstützen und zu heben!

Landeshut. In der am 8. Juni abgehaltenen Fabrikversammlung der Firma Nudel sprach Kollege Frisch über die nächsten Aufgaben der Gewerkschaften und den Lohnarzt, der für Schleifen ausgearbeitet werden soll. Kerner führte aus, daß es ein schweres Stück Arbeit sein wird, überall den Tarif zur Geltung zu bringen. Er zeigte aber auch den hohen Nutzen eines Tarifs. Die Berliner Bildhauer haben auf Grund eines Tarifs 7,50 Mk. Lohn bei sechsstündiger Arbeitszeit für den Tag. Dafür müssen die hiesigen Arbeiter die ganze Woche arbeiten. In der Diskussion ergriff Kollege Schönbader das Wort. Er ermahnte die Kollegen, sich dem Verbanne anzuschließen; nur dadurch sei es möglich, bessere Zustände zu schaffen.

Neuwies. Den Mitgliedern zur Mitteilung, daß die Mitglieder-versammlung jetzt jeden ersten Sonntag im Monat, nachmittags 5 Uhr, beim Wirt Heinrich Albert in Neuwies stattfinden. Kollegen! Es ist dieses das dritte Mal, daß der Vorstand sich genötigt sieht, die Versammlungen wegen schlechten Besuchs zu versetzen. Soll das denn so weiter gehen? Mitglieder, rauft euch doch einmal auf und macht dieser verdammt schlafwüchsigwirtschaft ein Ende! Schreiber dieser Zeilen möchte dieses den älteren Kollegen und Genossen ganz besonders ans Herz legen. Wir leben in einer Sturmzeit, das Unternehmertum geht überall auf dem Dampfe vor, eine Absperrung jagt die andere; könnten wir doch eine solche jetzt aus nächster Nähe beobachten, nämlich die der Weltber Metalle. Wer kann wissen, ob wir Textilarbeiter hier nicht auch mal bald in einer Absperrung bedacht werden! Deshalb rufe ich den Textilarbeitern von Neuwies zu: Organisiert euch und besucht fleißig die Versammlungen. In der nächsten Versammlung wird ein Vortrag gehalten werden.

Osnabrück. Wer sehnt sich nicht zur Sommerszeit nach etwas mehr Freiheit, nach etwas mehr Luft und Licht? Wohl jeder, auch der Textilarbeiter von Osnabrück sehnt sich danach, nach vollbrachten Tagewerk einen erfrischenden Spaziergang zu machen. Und das mit Recht. Hat er doch in oft von schlechter Luft angefülltem Raum 10 1/2 bis 11 Stunden emsig seine Arbeit verrichten müssen — um tarigen Lohn. Wo man Textilarbeiter trifft, sei es auf der Promenade, sei es im Tanzsaal, sieht man ihnen die Ueberarbeitung und Entbehrung an. Textilarbeiter von Osnabrück, soll es denn aber immer und ewig so bleiben? Habt ihr keine Sehnsucht nach besseren Zuständen? Halten wir einmal Umschau in den hiesigen Betrieben, so sehen wir, daß hier noch ein großes Arbeitsfeld vorhanden ist, daß, wenn die Lohn- und Arbeitsbedingungen einigermaßen für die Arbeiter als lebensfähig angesehen werden sollen, die Arbeiter unermüdet Arbeit leisten müssen, um die große Masse für das zu gewinnen, worin die aufgetarnten Arbeiter einzig und allein ein Mittel zur Aufbesserung ihrer Existenz erblicken: für die Organisation. Es sind hier circa 1200 bis 1300 Textilarbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. Eine Maschinen-Plümelei beschäftigt circa 200 Arbeiter und Arbeiterinnen. Sie stellt mit Vorliebe jugendliche Personen, am liebsten weiblichen Geschlechts, ein, weil man mit diesen am leichtesten umspringen kann. Trotz der schlechten Löhne ist es der Organisation dort nicht möglich, festen Fuß zu fassen. Auch nicht einem einzigen der dort Beschäftigten ist es in den Sinn gekommen, sich ernst mit der Organisationsfrage zu befassen. Zur Aufschulung dafür mag dienen, daß der größte Teil der Arbeiter außerhalb der Stadt wohnt und nach des Tages Laß und Hitze auch noch mit Mühseligkeiten seinen Alder bestellt. Aber einem großen Teil der Arbeiter ist diese „Freude“ nicht vergönnt, und für sie wäre es nicht mehr wie ihre Pflicht, sich der Organisation anzuschließen und den Landbewohnern mit gutem Beispiel voranzugehen. Eine Baumwollspinnerei verbunden mit einer Wollweberei, beschäftigt den Stamm der Organisation. Hier werden circa 800 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, von denen sich aber auch kaum der zehnte Teil organisiert hat. Ist das nicht bedauernd? Brauchen die dortigen Arbeiter und Arbeiterinnen keine Aufbesserung? Doch, es haben sich hier im Laufe der Jahre Mißstände eingeschlichen, welche durch den Zusammenbruch aller zu einer Stammgenossenorganisation bekämpft werden könnten. Datum, ihr Spinner, Weber, Rauer legt ab eure Gleichgültigkeit und thut nicht, ob das durch die Organisation herab, denn nur durch die Einigkeit aller ist es möglich, etwas Ersprießliches zu erzielen. Schließt euch alle dem Deutschen Textilarbeiter-Verbande an! Weiter sind zwei Wollwebereien vorhanden, von denen die ältere circa 50 Arbeiter beschäftigt. Früher vor 10 bis 15 Jahren war hier die Organisation wenigstens nicht ohne Wirkung. Heute ist diese so gut wie aufgehoben. Doch auch für den dortigen Arbeiter gilt es, Reden alle ein ernstes Wort und erntet den Wert der Arbeiterorganisation! Wechselt gegenüber kein jeder auf einer anderen Firma, welche nach jung und vorwärts, bis fünf Jahren in der heutigen Welt umherging. Sie unterstützte eine Färberei und eine Wollweberei mit circa 50 Arbeitern und Arbeiterinnen. Hier scheint der Boden für uns ja nicht allzu viel Steine zu besitzen, aber auch nur vorläufig in dem einen Betriebe, während in dem anderen noch viele ungenutzte Ziele nicht begreifen können oder wollen. Auch jetzt

Gewerkschaftliches.

Der sechste internationale Diamantarbeiter-Kongress tagte im Mai in Paris. Vertreten waren: der Allgemeine Niederländische Diamantarbeiter-Verband sowie Besseler, Patrimonium und St. Eduardus aus...

Pfamentier-Bewegung.

Duisburg. Wer hat Lust? Herr J. W. Willening, Pfamenten-Geschäft Hildesheim, Braunschweiger Straße 51, suchte einen Gehilfen. Daraufhin meldete sich ein 24-jähriger Gehilfe von hier, unter Umgehung unseres Arbeitsnachweises...

Nürnberg. Die Firmen Konrad Lehner (Max Primus Nachf.) sowie Jean Arols Witwe werden bis auf weiteres gemieden. Kollege Johannes Haas, Pfamentierer (Sandarbeiter und Zurlichter), dessen letzter Aufenthaltsort Stettin war, wird ersucht...

Quittung.

Für die Pfamentierer-Konferenz in Welpert sandten ein: die Bremer Kollegen 7,60 Mk., die Osnabrücker 5,-, die Kieler 5,-. Summa 17,60 Mk.

Den Gebem Dank für das Interesse an unserer Sache. Richter-Hamburg. (Aus voriger Nummer wiederholt, weil aus Versehen der Name des Quittierenden fortgelassen worden war. D. R.)

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Lohnunterschiede in der Baumwollweberei von G. Hildenbrand in Göppingen sind beigelegt. Die Forderungen der Arbeiter sind fast vollständig bewilligt worden. Der bewilligte Lohnzuschlag beträgt 10-15 Proz.

Bei der Firma Frentrop & Co. in Bocholt sind Differenzen ausgebrochen, aus welchem Anlaß am 17. Juni von 130 dort beschäftigten Webern 114 die Kündigung einreichten. Der weitaus größte Teil der Belegschaft gehört dem Christlichen Verbände an.

Die Absperrung im rheinisch-westfälischen Baugewerbe betrifft 30 000 Arbeiter. In München beschloßen die koalitierten Bauunternehmer, alle Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter auszusperrn...

Die Metallindustriellen dagegen beschloßen, infolge begonnener Verhandlungen mit dem Metallarbeiterverbande die geplante Absperrung der organisierten Metallarbeiter in München und Nürnberg bis Mittwoch zu verschieben.

Vom Zigarettenarbeiterinnenstreik in Dresden. Mit letzterem Bravour zögern die Zigarettenarbeiterinnen den Kampf gegen die Unternehmer. Diese suchen mit allen Mitteln Streikbrecher heranzuziehen.

Die Zigaretten-Gesangsarbeiterinnen sowie Arbeiterinnen für die Fabrik, welche charakterfest sind und deren Arbeitswilligkeit vom Verbände unabhängig ist und nicht beeinflusst werden kann.

Wichtig für Arbeitssuchende besserer Stände! Jungen Frauen und Mädchen besseren Standes ist Gelegenheit geboten, das sehr lohnende Fertigen von Zigaretten (unentgeltlich) in der von uns außerhalb der Fabrik zu errichtenden Lehrschule zu erlernen.

Die „besseren Stände“ als zigarettenredende streikbrechende Helfer in der Not - da sage man noch, daß der Humor bei den Arbeiterkämpfen fehle. Das Inserat zeigt übrigens, daß die Unternehmer furchbar in Verlegenheit zu sein scheinen.

Ein Streikstreit der Metallarbeiter spielt sich in Budapest ab. Die Vereinigung der Unternehmer, die unter der Führung hornierter und kurzschäftiger Scharfmacher steht, deren Schuld der Ausbruch dieses Kampfes ist, lehnte Verhandlungen mit der Vertretung der Arbeiter, der gewerkschaftlichen Organisation, ab.

Die Vereinigung der Unternehmer, die unter der Führung hornierter und kurzschäftiger Scharfmacher steht, deren Schuld der Ausbruch dieses Kampfes ist, lehnte Verhandlungen mit der Vertretung der Arbeiter, der gewerkschaftlichen Organisation, ab.

Die Vereinigung der Unternehmer, die unter der Führung hornierter und kurzschäftiger Scharfmacher steht, deren Schuld der Ausbruch dieses Kampfes ist, lehnte Verhandlungen mit der Vertretung der Arbeiter, der gewerkschaftlichen Organisation, ab.

Die Vereinigung der Unternehmer, die unter der Führung hornierter und kurzschäftiger Scharfmacher steht, deren Schuld der Ausbruch dieses Kampfes ist, lehnte Verhandlungen mit der Vertretung der Arbeiter, der gewerkschaftlichen Organisation, ab.

Die Vereinigung der Unternehmer, die unter der Führung hornierter und kurzschäftiger Scharfmacher steht, deren Schuld der Ausbruch dieses Kampfes ist, lehnte Verhandlungen mit der Vertretung der Arbeiter, der gewerkschaftlichen Organisation, ab.

Die Vereinigung der Unternehmer, die unter der Führung hornierter und kurzschäftiger Scharfmacher steht, deren Schuld der Ausbruch dieses Kampfes ist, lehnte Verhandlungen mit der Vertretung der Arbeiter, der gewerkschaftlichen Organisation, ab.

Die Vereinigung der Unternehmer, die unter der Führung hornierter und kurzschäftiger Scharfmacher steht, deren Schuld der Ausbruch dieses Kampfes ist, lehnte Verhandlungen mit der Vertretung der Arbeiter, der gewerkschaftlichen Organisation, ab.

Die Vereinigung der Unternehmer, die unter der Führung hornierter und kurzschäftiger Scharfmacher steht, deren Schuld der Ausbruch dieses Kampfes ist, lehnte Verhandlungen mit der Vertretung der Arbeiter, der gewerkschaftlichen Organisation, ab.

Die Vereinigung der Unternehmer, die unter der Führung hornierter und kurzschäftiger Scharfmacher steht, deren Schuld der Ausbruch dieses Kampfes ist, lehnte Verhandlungen mit der Vertretung der Arbeiter, der gewerkschaftlichen Organisation, ab.

Die Vereinigung der Unternehmer, die unter der Führung hornierter und kurzschäftiger Scharfmacher steht, deren Schuld der Ausbruch dieses Kampfes ist, lehnte Verhandlungen mit der Vertretung der Arbeiter, der gewerkschaftlichen Organisation, ab.

Nach diesen eine Abgeneigtheit, aus Furcht vor dem Verbot der Herren Chefs. Sonderbare Eingebung! Verlangen doch die Arbeiter auch nicht, der Herr Chef möge dieser jenen Organisation fernbleiben. Da würde man ja tauben Ohren predigen.

Blauen i. W. l. Die Mitglieder seien darauf aufmerksam gemacht, daß bei Schluß dieses Monats die Statistiken wieder eingezogen werden, und erwarten wir diesmal, daß nicht eine einzige fehlt. Es handelt sich darum, für eine einzuführende Arbeitslosenunterstützung geeignete Unterlagen zu erlangen, und es ist wohl jedem möglich, für einen solchen Zweck sich der kleinen Mühe zu unterziehen.

Blauen i. W. (Schiffensticker.) Am 10. Juni fand unsere Monatsversammlung statt. Dieselbe konnte gegen 10 Uhr eröffnet werden, da sich bis dahin doch noch etwa 15 Mann eingeschrieben hatten. Zunächst gab der Kassierer den Kassenericht, und er wurde dann auf Antrag der Erträgeverlässe entlastet.

Wermelskirchen. Inmitten des bergischen Landes, in der Nähe der Zwillinge-Wupperstädte Elberfeld-Barmen, liegt das etwa 15 000 Einwohner zählende Städtchen Wermelskirchen. Eingehüllt von frischen grünen Wäldern, umfaßt von klaren Gebirgsbächen, bietet der Ort dem fremden Besucher zur jetzigen Sommerzeit einen malerisch reizenden Anblick.

verschwiegen bleibe. Habe er gewünscht, daß letzteres nicht der Fall sei, so hätte er auf dieser Fabrikbesprechung geschwiegen. Herr Windgens (Mitinhaber der Firma): Der Ausschuh hat uns bei seiner Verhandlung den Keim als Beschwerdeführer bezeichnet. Betreffs der Entlassung der 35 habe zuerst Siffenich telephonisch angefragt, jedoch habe er sich geweigert, mit Siffenich zu verhandeln. Am anderen Tage habe ihm der Ausschuh den Vorschlag gemacht, die jüngsten 35 Weber zu entlassen. Hierin hätten sie sich auch geeinigt.

Beitragsleiter Langohr: Es ist richtig, daß der Ausschuh die Namen der Beschwerdeführer nennt. Ich erinnere mich, daß der Ausschuh außer dem Keim bei einer anderen Gelegenheit ebenfalls einen Namen genannt hat.

Nach längerer Beratung veränderte der Gerichtshof folgendes Urteil: Wenn auch durch die Zeugenerklärung festgestellt sei, daß die Kläger in ihrer Eigenschaft als Ausschuh sehr unvorteilhaft vorgehen, wie auch die Namen der Beschwerdeführer in unvorteilhafter Weise der Firma mitgeteilt hätten, so sei doch die Feststellung des Zettels derart schroff, daß dem Angeklagten nur zum Teil der § 193 zur Seite stehe. Er sei deshalb zu bestrafen, und zwar mit einer Geldstrafe von 10 Mk.; außerdem sei das Urteil in der Rönigsberger Fabrik auszuführen.

Diese Verhandlung erinnert an den Fall Roder. Trotzdem auch damals die „Christlichen“ alles daran setzten, Roder reinzuwaschen, hat man im christlichen Lager eingesehen, daß mit solchen Verrätern, die so gerne bei passender und unpassender Gelegenheit Namen nennen, Staat nicht zu machen ist. Es trifft sich manchmal so, daß der Angeklagte mit dem Kläger im Verlauf der Verhandlung vor Gericht die Rollen wechselt.

Soziales.

Invalidentrenten. Nach der im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellung, welche auf den Mitteilungen der Vorstände der Versicherungsanstalten und der zugelassenen Kasseneintrichtungen beruht, betrug die Zahl der seit dem 1. Januar 1891 bis einschließlich 31. März 1905 von den 31 Versicherungsanstalten und den neun vorhandenen Kasseneintrichtungen bewilligten Invalidentrenten 1 202 548. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen weggefallen 454 120, so daß am 1. April 1905 liefen 748 428 gegen 734 975 am 1. Januar 1905. Die Zahl der während des Zeitraumes bewilligten Altersrenten betrug 430 187. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 287 074, so daß am 1. April 1905 liefen 142 213 gegen 145 468 am 1. Januar 1905. Invalidentrenten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes (Krankenrenten) wurden seit dem 1. Januar 1900 bewilligt 45 580. Davon sind infolge Todes, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit oder aus anderen Gründen weggefallen 27 644, so daß am 1. April 1905 liefen 17 936 gegen 16 977 am 1. Januar 1905. Beitragserstattungen sind bis zum 31. März 1905 bewilligt a) an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind 1 240 069 gegen 1 204 989, b) an versicherte Personen, die durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes geworden sind 2970 gegen 2706, c) an die Hinterbliebenen von Versicherten 270 427 gegen 261 433, zusammen 1 513 475 gegen 1 469 218 bis zum 31. Dezember 1904.

Aus Unternehmerkreisen.

Ein vollständiger Plan zur Bekämpfung der Streiks ist auf der Jahresversammlung des schweizerischen Gewerbetreibenden aufgestellt worden. Der Plan ist in die Form eines Reglements gebracht, dem das Streikreglement einer gewerkschaftlichen Organisation als Vorbild gedient hat, nur ist das, was hier über die Organisation und Durchführung von Streiks gesagt ist, dort auf den Kopf gestellt, um den Streik zu verunmöglichen bzw. seinen Erfolg zu vereiteln. Es sind zu diesem Zweck Streikunterstützung der von der Arbeitseinstellung betroffenen Unternehmer und auch Ausspernung vorgesehen. Darüber hinaus wird ein eldgewerkschaftliches Gewerbegezet angestrebt, das die Erwerbs- und Arbeitsbedingungen regeln soll. Wie das geschehen soll, wurde nicht gesagt. Der schweizerische Gewerbeverband ist der Zentralverband der Unternehmerorganisationen, und er zählt 30 000 Mitglieder. Sein Vorgehen wird nicht ohne belebende Rückwirkung auf die Arbeiterschaft bleiben.

Patent-Bericht.

Mitgeteilt vom Patentanwalt Dr. Fritz Fuchs, dipl. Chemiker, und Ingenieur Alfred Hamburger, Wien VII, Eberhardergasse 1. Auskünfte in Patentangelegenheiten werden Abonnement dieses Blattes unentgeltlich erteilt; gegen die Erteilung unten angeführter Patentanmeldungen kann binnen zweier Monate Einspruch erhoben werden. Auszüge aus den Patentbeschreibungen werden von dem angeführten Patentanwaltsbüro angefertigt.

Oesterreich:

Einpruchfrist bis 1. August 1905.
A1. 86 b. The Salks Textile Manufacturing Company in Newyork. Fadenspannvorrichtung für Webstühle mit Selbstfeinablenkung: Zwischen den beiden Schützen der Fadenführung der Selbstfeinablenkvorrichtung sind Fadenspannmittel so angeordnet, daß der Faden bei der Einfädelung selbsttätig in die Spannvorrichtung eingezogen und von derselben unter selbsttätiger gleichmäßiger Spannung gehalten wird. Die Spannvorrichtung kann aus zwei zwischen den beiden Schützen der Fadenführung angeordneten Scheiben bestehen, welche durch regelbaren Federdruck gegeneinander gedrückt werden.

A1. 86 b. Louis André Deluard, Fabrikant in Paris. - Broschiervorrichtung nach Patent Nr. 19145 gekennzeichnet, durch als flache, mit horizontal vorragenden Stielen versehen, auf den Zinken der Broschierlade in Faltungen verschlebbare Ringe ausgeübte Broschierfadenführer, die dadurch unter den jeweils gehobenen Kettenfäden hin- und zurückbewegt werden, daß der Stiel jedes Fadenführers zwischen den Enden je zweier, an der Broschierlade angelegter, unabhängiger von einander betätigter Hebel liegt, deren Hin- und Herschwingen die Verschiebung der Fadenführer bewirkt. Eine Feinstellvorrichtung für die Broschierfadenführer in der Mittelstellung.

Ungarn:

Einpruchfrist bis 27. Juli 1905.
C. 1208. Emil Clapiez, Direktor in Udorf. - Verfahren zur Herstellung von Doppelpfählen aller Art. XIV/7b.

F. 1492. Ratale Figini, Beamter in Affort. Maschine zum Absondern der Längen von Pflanzenstängeln, Tweeden u. XIV/1.

Einpruchfrist bis 3. August 1905.
B. 3015. Jean Marie Joseph Soudot, Ingenieur in Paris. - Verfahren zur Leberrtragung (Penetration), Regulierung und Extrahierung der bei der Behandlung von Geweben verwendeten Fettlösungen mittels Elektrolyse. XIV/c.

Deutsches Reich:

Einpruchfrist bis 2. August 1905.

A1. 85 b. Nadelklappe für Gewebspannmaschinen und dergleichen. V. B. 8 m. Verfahren zur Herstellung von Holz- oder Holzstäben aus lebendem, durchgemastetem Amoleum oder dergl. Holz zu Pat. 160371.

R. M. G. 6 c. Antrieb für die Wasserwalzen von Selbstspinnern. Holz zu Pat. 160262. Sachl. Maschinenfabrik vorm. H. Hartmann, A. G. Chemnitz.

Bermischtes.

Die Marstrandler sind photographiert. Nach einer Mitteilung an die Redaktion der „Astronomischen Nachr.“ ist es dem unermüden

Marsforscher Percival Lowell und seinem Assistenten Langland gelungen, einen objektiven Beweis für die Realität der rätselhaften dunkeln Geraben auf dem Mars, die allgemein als „Kanal“ bezeichnet werden, zu erbringen; sie haben sie photographiert! Einige Kanäle sind auf mehr als 20 Negativen zu erkennen!

Im Berninabioskop auf der Höhe des Berninapasses hat Professor Karl Schröder, einer der besten Kenner der alpinen Flora, mit seinem Schüler, Dr. Käbel aus Zürich, eine biologische Station eingerichtet. Hier sollen die Lebensverhältnisse der gesamten alpinen Flora in dieser Hochregion eingehend untersucht werden. Neben dem botanischen Kalkstein ist auch ein meteorologisches Observatorium vorhanden, Luftdruck-, Wärme-, Feuchtigkeitss- und Sonnenstrahlungsmesser; auch Bodenhermometer zur Messung der Erdwärme in dieser Region, ferner Apparate für die Beobachtung der Verdunstung. Die Station wird vorläufig ein volles Jahr hindurch fortgeführt.

Die Milliarden der Eisenbahn. Ueber 171 Milliarden Mark repräsentiert das Anlagekapital für das Eisenbahnnetz der Erde; davon kommen auf Europa allein 88 Milliarden. Die Länge sämtlicher Eisenbahnen beträgt rund 860 000 Kilometer. Die meisten Eisenbahnen hat Amerika (421 800 Kilometer), danach folgt Europa mit 350 450 Kilometer, das Deutsche Reich hat 54 500 Kilometer und steht darin um ein Geringes dem europäischen Rußland voran; Frankreich verfügt über 45 250 Kilometer, Oesterreich-Ungarn über 38 900 und Großbritannien über 30 150 Kilometer.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangene Schriften u.:

Bulletin des Internationalen Arbeitsamtes, Band III, Nr. 9/12.
„Kommunale Praxis“, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindebevollmächtigte, herausgegeben von Dr. Albert Sadekum, Berlin W15. Die neueste Nummer der „Kommunale Praxis“ beschäftigt sich in erster Linie mit den Wahrscheinlichkeiten in Hamburg, Altona und Dresden. Die weniger beachteten, aber auch höchst charakteristischen Vorgänge in der „Republik“ an der Ostsee zeigen, wessen die Macht haben den Gemeinden fähig sind, wenn es gilt, ihre Privilegien zu verewigen. Einen sehr lehrreichen, illustrierten Beitrag zur Wohnungsfrage steuert Gustav Hoch-Sanau bei. Die Stadt Sanau hat günstige Erfahrungen mit den von ihr erbauten Arbeiterwohnhäusern gemacht, aber der Einfluß der Hausbesitzer in der Gemeinde auf Grund des Dreiklassenwahlrechts läßt bestärken, daß die Tätigkeit der Kommune auf diesem Gebiete bald lahmgelagert werden wird. - Der Ratizentel der Zeitschrift, die vom 1. Juli ab ohne Preisverhöhung wöchentlich erscheinen wird, bringt wie immer mannigfache Anregungen für die in den Gemeinden wirkenden Vertreter der Partei. Probe-Nummern der Wochenzeitschrift können vom Verlag der „Kommunale Praxis“, Berlin W15, kostenlos bezogen werden.

Zu beziehen durch L. Reichelts Volksbuchhandlung, Chemnitz, Uferstr. 14.

Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Bocholt. Die Unterfasser sind angewiesen, sämtliche Bücher zwecks Revision einzufordern. Da ein erheblicher Teil unserer Mitglieder noch mit ihren Beiträgen im Rückstand ist, so ersuchen wir dringend, diese bis zum Ablauf d. M. zu begleichen, da Anfang Juli die Quartalsabrechnung stattfindet und bis dahin alles geregelt sein muß. - Die Mitglieder- und Kollektoren sind alle 14 Tage Sonntags statt und zwar am 2., 16. und 30. Juli usw. im „Bayrischen Hof“, vormittags 11 Uhr. - Der Vorstand der Filiale besteht aus folgenden Personen: 1. Vors.: Karl Ganser, Schwabenstraße 8; 2. Vors.: Karl Ehrlich; Kassierer: Jos. Elling, Ofterstr. 61. Reise- und Krankenunterstützung beim Kassierer Elling, abends 7-9 Uhr, an welchen auch alle Zuschriften zu richten sind.

Regensburg. Alle Zuschriften sind an den Vorstands Otto Jakob, Schulstr. zu richten. Reiseunterstützung Wochentags mittags von 12-1 Uhr, abends von 7-8 Uhr, Krankengeld Sonntags mittags von 12-3 Uhr beim Kassierer M. Wluczinski, Rosenstr. 167.

Härth. Aus Grund des § 6 a des Statuts wurde das Mitglied Karl Köhler aus dem Verbands ausgeschlossen.

Göppingen. Aus dem Verbands wurden laut § 6 a ausgeschlossen: Joh. Kiegraf, Weber, Stammmummer 208431, Ortsnummer 88; Jakob Wolf, Weber, Stammmummer 287103, Ortsnummer 288; Wilh. Ruoff, Weber, Stammmummer 220889, Ortsnummer 208.

Münster. Vorstands: Michael Rusch, Schwabacher Str. 44 IV. An denselben sind sämtliche Zuschriften zu richten. Kassierer: E. Raff, ab 1. Juli Rückweg 31 II. Derselbe zahlt Reiseunterstützung nur abends von 7-8 Uhr aus. - Die Kollektoren und Kollektinnen werden ersucht, die statutarischen Fragebogen an den Kassierer oder Einfasserer am Schluß dieses Monats abzugeben.

Schwelmberg. Die Mitglieder werden gebeten, zwecks Abkempfung der Beitragsmarken ihre Mitgliedsbücher dem Unterfasserer bzw. dem Kassierer selbst abzuliefern. Der Kassierer.

Berammlungskalender.

Berassmlungen des Zentral-Verbandes Deutscher Textilarbeiter.

- Bielefeld. Sonntag den 25. Juni, vormittags 10 Uhr, bei Pallmeier, Weberstr. 6.
- Bramsche. Sonntag den 2. Juli, nachm. 5 Uhr, bei Surendorf, Cannstatt.
- Braunschw. Sonntag den 1. Juli, abends 8 Uhr, bei Christian Bauß, Seelberg.
- Dornach. Donnerstag den 29. Juni, bei Pfleiser, Am Bahnhof.
- Duisburg. Sonntag den 1. Juli, abends 8 Uhr, in der „Neudorfer Tonhalle“.
- Düsseldorf. Sonntag den 1. Juli, abends halb 9 Uhr, Bergerstraße 8, Saal 3.
- Elberfeld. Sonntag den 1. Juni, abends halb 9 Uhr, im „Volkshauses“, Hochstraße.
- Falkenstein i. S. Sonntag den 1. Juli, abends 9 Uhr, im „Sächsischen Hof“.
- Flinstenwalde. Dienstag den 4. Juli, in der „Schloßkeller“.
- Härth. Sonntag den 1. Juli, abends 8 Uhr, bei Jid, Wassergasse 18.
- Hemelingen. Dienstag den 27. Juni, bei Legtmayer in Sebaldsbrunn.
- Hersfeld. Sonntag den 1. Juli im Gasthof „zur Sanktbrüder“.
- Hohenleuben. Sonntag den 1. Juli.
- Hünings. Sonntag den 1. Juli.
- Itzhaus. Dienstag den 4. Juli.
- Lambrecht. Sonntag den 1. Juli, abends halb 9 Uhr, bei Schlotter.
- Laufingen-Gallenberg. Sonntag den 2. Juli, nachm. 5 Uhr, im „Gränia“.
- Leipzig. Sonntag den 1. Juli, abends halb 9 Uhr, im „Gewerkschaftshauses“, Hinterbleiche.
- Lützen. Sonntag den 1. Juli, abends halb 9 Uhr, in der „Palme“.
- Maulburg. Mittwoch den 28. Juni, abends halb 9 Uhr, im „Volkshauses“ zum „Fad“.
- Mittweide. Sonntag den 1. Juli, abends 9 Uhr, im „Rosenkorn“ Scheibitz.
- Mühlheim a. M. Dienstag den 4. Juli, abends halb 9 Uhr, bei Wwe. Müller, Wallstr. 24.
- Nollau i. S. Sonntag den 1. Juli, abends 8 Uhr, in der „Gemeinde“.
- Reudersdorf. Sonntag den 3. Juli, abends halb 9 Uhr, im „Rosenkorn“ (Contab).
- Reuscha. Sonntag den 2. Juli, nachmittags 5 Uhr, bei Heinrich Ullrich.
- Rowasow. Sonntag den 1. Juli.

- Dsnabrid. Sonntag den 1. Juli, abends halb 9 Uhr, bei Wwe. Desterreich, Kolstr. 29a.
- Wßned. Sonntag den 1. Juli.
- Neutlingen. Sonntag den 2. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Tiroler“.
- Reudersdorf. Sonntag den 1. Juli, abends halb 9 Uhr, in der „Neuen Welt“.
- Ronneburg. Mittwoch den 28. Juni, abends halb 9 Uhr, im „Färntelteller“.
- Schwiebus. Sonntag den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr, bei Gondolatsch.
- Stuttgart. Sonntag den 1. Juli, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshauses“, Saal 2.
- Werdau. Sonntag den 1. Juli im „Bergkeller“.
- Zell. Sonntag den 1. Juli, abends halb 9 Uhr, im „Felsenkeller“, Fabrikstr.

Sonstige Zusammentünfte.

- Freiburg i. Sa. Sonntag den 1. Juli, abends halb 9 Uhr, bei Habamophph, Schönegasse: Jahlabend.
 - Gattersloh. Sonntag den 1. Juli, abends halb 9 Uhr: Jahlabend.
 - Oschag. Sonntag den 1. Juli: Jahlabend.
 - Stollberg. Sonntag den 25. Juni, abends 6 Uhr, in Landgrafsalon: Zusammentunft.
 - Thum. Sonntag den 1. Juli in der „Tschmühle“: Zusammentunft.
- Erfcheinen aller in allen Berassmlungen notwendig.

Briefkasten.

? In Einnich haben wir keine Zahlstelle. Sie müssen sich an die nächstgelegene oder an den Vorstand in Berlin wenden.
Probst, Trier. Können Sie durch L. Reichelts Buchhandlung in Chemnitz zum Preise von 25-30 Pfennigen beziehen.
F. M. Glabbach. Ihre Frage können wir noch nicht beantworten, bevor wir nicht weitere Erklärungen eingehend haben. Wir glauben übrigens nicht, daß das Reichsgesundheitsamt eine generelle Forderung nach dieser Richtung hin aufgestellt hat.
Nach Basel. In Hünings bestehen Differenzen, weshalb alle von dort ausgehenden Arbeitergesuche unverzüglich zu lassen sind. (Siehe auch Chemnitz unter Mitteilungen aus Sachreisen.)

Wachtung! Berga. Sonntag, 2. Juli, Familienausflug nach Waltersdorf bei Reunmühle. Daselbst Langkängen im Gasthof „Zum Löwen“. Die Mitglieder sowie auch Freunde und Genossen werden gebeten, sich zahlreich daran zu beteiligen.

Crimmitschau. Textilarbeiter-Versammlung. Referent: Frau Louise Rieg aus Hamburg. Tagesordnung wird durch Platate (siehe im „Sächsischen Volksblatt“) noch bekannt gegeben. Am nächsten folgenden Tag, Sonntag den 1. Juli, findet eine glückliche Verammlung mit derselben Referent im Gasthof „Mannichwalde“ statt und werden die Kollegen und Kolleginnen beider Orte ersucht, sich sehr zahlreich einzufinden. Die Einberufer.

Elberfeld. Elberfeld.

Samstag den 1. Juli, abends 7/8 Uhr, im „Volkshauses“ Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Arbeiterkreises K. Ruge über: Die Alters- und Invalidenversicherung-Gesetzgebung, 2. Wahlstatustangelegenheit, 3. Allgemeines. Die Organisations-Ordnung.

Giliale Köpenick. Am Sonntag den 8. Juli Monatsfest. Abfahrt abends 8 1/2 Uhr vom Restaurant Krappens. Billets für Mitglieder oder deren Angehörige 50 Pf. Derselben müssen spätestens 8 Tage vor der Abfahrt von den Unterfasserern entnommen sein. Die Beteiligung eines jeden Mitglieds erwartet. Der Vorstand.

Giliale Köpenick. Dienstag den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Scherer Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Vortrag des Kassierer R. Pfeil. 3. Diskussion, 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Zahlstelle Laura. Sonntag den 2. Juli Ausflug nach Auerswalde, wogu die verehrten Mitglieder mit ihren Damen höchstlich eingeladen werden. Abmarsch nachmittags 2 Uhr von Köhlers Restaurant aus. Der Bevollmächtigte.

Scherms Reisehandbuch für wandernde Arbeiter.

(Zweites Buch) (Vorbereitung) über 2000 Reiseorte, 3 Karten, 100 Seiten, 1/2 Scherms, Stuttgart, alle Buchhandlungen.



Gestorben:
Elberfeld. Verbandsmitglied Wilhelm Dreßen, 30 Jahre alt. - Begräbnung.
Gera. Verbandsmitglied Robert Wille, Weber.
Glauchau. Verbandsmitglied Emil Kraus, 51 Jahre alt. - Verbandsmitglied Max Anshlag, 28 Jahre alt.
Leipzig. Am 17. Juni Verbandsmitglied Weber Max Werner, 22 Jahre alt. - Proletariatsfeier.
Leipzig. Verbandsmitglied August Kretschmer, 28 Jahre alt. - Augenentzündung und Begräbnung.
Obro ihrem Angehörigen!

Inhalt (aus dem Inhalt): Streikstatistik. - Wachtung. - Zum Internationalen Textilarbeiterkongress in Mailand. - Wachtung der Lohnbewegung der in den Fabriken und Appreturanstalten usw. von Merano, Glauchau, Böhmisches und Angehörigen Beschäftigten Arbeiter. - Mitteilungen aus Sachreisen. - Parlamentarische Bewegung. - Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. - Gewerkschaftliches Soziales. - Sozialistisches. - Aus Unternehmerkreisen. - Patentbericht. - Vermischtes. - Unterfasserer. - Verbands-Mitteilungen. - Verbandsmitglieder. - Briefkasten. - Illustrierte. - (Beilage): Lohnbewegung der Webereiarbeiter betreffend der Kammerwaren. - Mitteilungen aus Sachreisen.

Gera. Verbandsmitglied Robert Wille, Weber.
Glauchau. Verbandsmitglied Emil Kraus, 51 Jahre alt. - Verbandsmitglied Max Anshlag, 28 Jahre alt.
Leipzig. Am 17. Juni Verbandsmitglied Weber Max Werner, 22 Jahre alt. - Proletariatsfeier.
Leipzig. Verbandsmitglied August Kretschmer, 28 Jahre alt. - Augenentzündung und Begräbnung.
Obro ihrem Angehörigen!

Beilage zu Nr. 25 des Textil-Workers.

Chemnitz, Freitag den 23. Juni 1905.

Lohnbewegung der Weber Lambrechts betreffs der Kommißware.

Wie dem Leser des Fachblattes noch in Erinnerung sein dürfte, fanden die hiesigen Textilarbeiter im Jahre 1900 in einer Lohnbewegung, durch welche sie einen kleinen Erfolg erzielten. Erstens bekamen sie auf verschiedene Waren einen halben Pfennig Zulage pro 1000 Schuß und zweitens wurde die Arbeitszeit von 11 auf 10¹/₂ Stunden herabgesetzt. Es dauerte aber nicht lange und es wurden von Seiten der Weber wieder neue Klagen darüber laut, daß die Kommißware eine bessere Einstellung bekam und auch die Fabrikanten bemißvernehmlich vermehrt wurde, was für die Weber ein großer Nachteil war. Von Seiten der Lambrecht-Gruppe des Textilarbeiterverbandes wurde hierzu Stellung genommen, indem vorzugesetzt wurde, daß diese Forderung mit dem Bemerkten ab, daß die Eingabe zu spät eingelaufen sei, nämlich als die Willkürleistung schon vergeben gewesen sei; sollte wieder eine Eingabe erfolgen, so müßte diese so frühzeitig bei ihnen eintreffen, daß sie sich bei der Preisfestlegung darnach richten könnten. Daraufhin wurde von der Verwaltung beschlossen, im nächsten Jahre die Eingabe so frühzeitig zu erledigen, daß ihrer Berücksichtigung nicht wieder ein Hindernis im Wege stehe. Das geschah auch; denn schon vor jetzt zwei Monaten beschäftigte sich die Verwaltung mit dieser Angelegenheit, und dem Fabrikantenverein wurden folgende Forderungen unterbreitet:

1. Für Militärstücke (Kommiß) Erhöhung des Bezahlgeldes von 9 auf 11 Pf.
 2. Für bäuerliche Müntel von 10 auf 11¹/₂ Pf. pro 1000 Schuß.
- In der Begründung dieser Forderungen heißt es: „Durch Erhöhungen mit der besseren Einstellung der Montur hat sich herabgesetzt, daß es unmöglich ist, bei geplanter Ware einen auskömmlichen Lohn zu verdienen. Da der Arbeiter erstens mehr Spulen einlegen muß, zweitens durch die bessere Einstellung sehr behindert ist und drittens das in verschiedenen Fabriken zu bearbeitende Material sehr viel zu wünschen übrig läßt, darf wohl mit Recht diese Forderung als eine billige bezeichnet werden, die durch die in den letzten Jahren fortwährend gestiegenen Preise für Wohnungen und Lebensmitteln wohl gerechtfertigt ist. Da dem verehrl. Fabrikantenverein auch der Erlaß betr. Tarifabschlüsse des bairischen Verkehrsministeriums nicht unbekannt sein dürfte, so möchten wir zur Fabrikantenverein ersuchen, bei der nächsten Verhandlung der Forderung von Militärstücke diese unsere Wünsche berücksichtigen zu wollen.“
- Auf dieses Schreiben hin ging von dem Fabrikantenverein folgende Mitteilung ein:

Textilarbeiterverband, Lambrecht. „Auf Werte Zuschrift vom 15. Mai teilten wir hierdurch höflich mit, daß wir, da wir dem Arbeitgeber-Verbande der Deutschen Textilarbeiter angehören, nicht in der Lage sind, Lohnfragen dieser Art selbständig zu erledigen. Wir haben uns nun mit dem hiesigen Arbeitgeber-Verbande in Verbindung gesetzt und werden nach Erhalt bestenfalls die Sache zur weiteren Erörterung bringen.“

Fabrikantenverein, Lambrecht. „Auf diese Zuschrift von dem Fabrikantenverein wurde von dem hiesigen Textilarbeiterverbande beschlossen, eine öffentliche Textilarbeiterversammlung einzuberufen, welche am 15. Juni stattfand. In dieser Versammlung referierten die beiden Vorsitzenden der Verbände, daß die Angelegenheit mit der Forderung einverstanden waren, bewies die einstimmige Annahme folgender Resolution: „Die heutige im Saale von Frau W. Neu tagende öffentliche Textilarbeiter-Versammlung erklärt, daß die Forderung der Weber eine gerechte ist und ersucht die Herren Fabrikanten, so bald als möglich, jedoch noch vor der Submission, behufs Belassung der Differenzen in Unterhandlung zu treten.“

Ferner wurde beschlossen, eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche die Aufgabe hat, mit den Fabrikanten in Unterhandlung zu treten. Sollte aber von den Fabrikanten die Forderung abgelehnt werden, so sei man gezwungen, die höheren Instanzen in Anspruch zu nehmen.

Am Schluß wurde noch von zwei Rednern auf die Notwendigkeit und den Nutzen der Organisation hingewiesen. Es wurde auch hervorgehoben, daß die Bezahlung resp. die Tarifpostitionen für Kommißware im Bayerischen verschiedenes sind und dem Vater Staat die Pflicht auferlegt, nur solchen Fabrikanten Vorkaufsmitteln anzubehalten, die ihren Arbeitern einen den Lebensverhältnissen entsprechenden Lohn zahlen. Die Buchdrucker haben durch eine Eingabe an den Reichstag erreicht, daß nur bei solchen Firmen Staatsaufträge oder gemeindliche Aufträge (Druckarbeiten) ausgeführt werden dürfen, die nach dem Tarif des Buchdruckerverbandes zahlen. Nehmliches können auch die Textilarbeiter Bayerns verlangen. Und sie werden nicht eher rufen, als bis ihren Wünschen Rechnung getragen sein wird. Der Landtag wird auch den Textilarbeitern zu Hilfe kommen müssen. Und es wird es um so eher sein, je mehr es sich die Textilarbeiter zur Pflicht machen, ihrer Organisation anzugehören. Denn auf die Forderungen einer stärkeren Organisation wird der Landtag eher Rücksicht nehmen als auf die einer schwächeren. Darum: Trete dem Textilarbeiterverbande bei!

Mitteilungen aus Fachreisen.

Ahaus. Wir haben mit Abtich diesen Bericht etwas ausführlicher gemacht, damit alle unsere Mitglieder von der Angeltigkeit unterrichtet sind, denn die Deutschen werden dieses in ähnlicher Form wieder ausschlagen. So lesen wir im „Christlichen Textilarbeiter“ Nr. 23 vom 10. Juni 1905. Dieser betreffende ausführliche Bericht betrifft die Arbeitsüberlegung von 27 Spinnereimännern der hiesigen Melli-Spinn-Webererei Ahhaus. Wir wollen uns nun bemühen, den Bericht etwas der Wahrheit gemäß zu korrigieren. Der Landestag ist folgender: Die Spinnereimänner hatten früher einen Wochenlohn von 12,50 Mk., dieser Lohn ist nun in Lohnlohn umgewandelt worden. Die Spinnereimänner verdienen nun wöchentlich 10—11 Mk. wöchentlich. Nun teilten am 24. Mai die Spinnereimänner die Forderung an die Firma den alten Wochenlohn (von 12,50 Mk.) wöchentlich nicht zu hoch zu wieder zu zahlen. Darauf wurde ihnen keine Antwort zu Teil. Nun wollten die Arbeiterinnen am Donnerstag Morgen eine Antwort auf ihre Forderung haben, bevor sie die Maschinen wieder bedienten. Um 8¹/₂ Uhr wurden ihnen dann der Bescheid: Mehr Lohn habe es nicht. Die Mühlen entweder arbeiten oder gehen, worauf dann 27 Spinnereimänner fortgingen. Nun wurde von den Spinnereimännern behauptet, daß Herr Lenzing, Mitglied d. angerechten, die Arbeit niederzulegen, trotzdem Herr Lenzing in der vorherigen Versammlung vor Kontraktbruch gewarnt hat. Wir stellen es unsern Lesern und Verbandsmitgliedern anheim, Herrn Lenzing Glauben zu schenken oder der ganzen Schar von Spinnerinnen. Nachdem nun am Freitag eine gutebesuche Versammlung stattgefunden hatte, die einen ziemlich erregten Verlauf nahm, fand am Sonntag um 1¹/₂ Uhr wiederum eine Versammlung statt, in der Camps-Münster erklärte: Vom Verbande gibt es nichts, da die Arbeit kontraktbrüchig niedergelegt wurde. Demgegenüber wurde nun auch wieder behauptet, daß Lenzing angerechten habe, die Arbeit niederzulegen. Herr Lenzing war aber noch Bosholt gefahren, um den roten Brüdern mal gehörig den Kopf zu waschen. Herr Camps freug nun, warum man das nicht eher gesagt habe, dann hätte man Lenzing zur Rede stellen können, nun aber sei er weg. Die Tatsache steht hier in Ahhaus für uns unumstößlich fest, der eine Führer der Christlichen rät den Leuten an, die Arbeit niederzulegen, der andere zwingt sie, die Arbeit wieder bedingungslos aufzunehmen. Wir können ja den Arbeitern den Vorwurf nicht ersparen, daß sie kontraktbrüchig die Arbeit verließen haben. Sätze man aber dafür gesorgt, daß die Mitglieder gut unterrichtet und aufgeklärt wären, dann hätte ein solcher Putsch wie hier in Ahhaus gar nicht vorkommen können. Nicht die Arbeiter von Ahhaus machen wir verantwortlich, sondern die Führer, die über die freien Gewerkschaftler herziehen. Im übrigen müssen wir Herrn Camps auch noch unsern Dank dafür abstatten, daß die Bewegung in Ahhaus nun wieder um ein paar Jahre zurückgeworfen wurde. Die Ahhauser Arbeiter werden aus diesem Vorfall wohl die richtige Konsequenz ziehen wissen und der christlichen Organisation den Rücken kehren, um sich der freien Gewerkschaft anzuschließen.

Chemnitz. Aus Sünningen i. E. wird uns berichtet, daß dem dortigen Vorstand des Textilarbeiter-Verbandes von einem Kollegen aus Seidenberg, Arels Lauban (Niedererschleien), folgendes Schreiben zugegangen ist:

Seidenberg D.-L., den 14. Juni 1905.

Werte Kollegen! In der hiesigen Seidenweberei herrscht seit zwei Jahren ein außerordentlich schlechter Geschäftsgang. Längere Zeit schon arbeiten wir wöchentlich fünf Tage und haben einen Verdienst von 6—10 Mk. wöchentlich. Mehrere Kollegen sind gekommen, nach Sünningen zu ziehen und bei der Firma Schwarzenbach & Cie. in Arbeit zu treten. Dort soll noch ein angemessener Lohn gezahlt werden. Der tägliche Durchschnittsverdienst soll 4,00 Mk. betragen. Liebe Kollegen! Seid so gut und schreibt mir, ob es so ist und ob ihr in guten auskömmlichen Verhältnissen lebt, sonst würde ich den Kollegen abraten, die weite Reise zu unternehmen. Was verdienen die Weber und Färbereiarbeiter pro Woche? Sind die Wohnungspreise sehr hoch? Baldiger Antwort entgegengehend, verbleibe mit kollegialem Gruß R. M. S.“

Auf dieses Schreiben wurde aus Sünningen geantwortet: „Werte Kollegen aus Seidenberg und allerorts! Aus Ihrem Brief, welcher uns sehr willkommen und günstig war, brauchen wir Ihnen nur kurz zu antworten, daß alle Angaben von hohem Lohn usw. nur falsche Vorpiegelungen sind, denn wenn die Löhne so günstig wären, so wären auch die Arbeiter genannter Firma nicht genötigt gewesen, Forderungen an dieselbe zu stellen. Es sind wirklich die Weber selbst in einer Lohnbewegung, weil ihr Durchschnittslohn zwischen 2,50 bis 3.— Mk. schwankt, weshalb ein Auskommen bei der hier in Betracht kommenden hohen Feuerung der Lebensmittel sowie Wohnungspreise (monatlich 18—27 Mk.) sehr erschwert wird. Wir können also nur bringen alle Kollegen genannter Branchen warnen, auf den Leim zu gehen! Außerdem ersuchen wir Sie, wenn Ihnen diese Angebote durch Inkonzerte einer dortigen Zeitung bekannt geworden sind, uns einige Exemplare zu übersenden, wofür wir Ihnen schon im voraus bestens danken.“

Der Vorstand der Filiale Sünningen. Wir halten es für selbstverständlich, daß diese Warnung im ganzen Maße beherzigt werden wird. Etwas ist ja wegen seiner geringen Höhe nicht weniger bekannt als Schleien und Sachsen. Dasse man schon deshalb alle Arbeitergesuche nach dem Weg auch dann noch unbeachtet, wenn der dortige Lohnstreik seinen Abschluß gefunden haben wird.

Arefeld. Verschiedentlich hört man von organisierten Stoffwebern die Ausrufung: wenn von Seiten des Verbandes nicht bald etwas für die Stoffweber geschieht, dann trete ich aus, dann hat es überhaupt keinen Zweck, einem Verbande anzugehören. Der Unmut, der in diesen Worten sich kundgibt, ist wohl zu begreifen. Seit die Stoffweber vor sieben Jahren vor der großen Samtwebereibewegung nach der Aussperrung durch leere Versprechungen: gelöhnt, die später nie gehalten wurden, wieder in die Fabriken gegangen sind, hat sich deren Lage, die damals schon sehr verbesserungsbedürftig war, noch immer mehr verschlechtert, und zwar so sehr verschlechtert, daß man in einer großen Anzahl Fabriken geradezu von schließlichen Zuständen sprechen kann. Daß unter solchen Verhältnissen bei manchem Kollegen sich ein gewisser Groll und Mißmut manchmal Luft macht, ist ja, wie schon gesagt, erklärlich; verfehlt, ja geradezu ein verhängnisvoller Fehler ist es aber, will man dafür, daß es so weit gekommen ist, die Organisation verantwortlich machen, und diese gewissermaßen dafür strafen, indem man aus derselben austritt. Der Organisation trifft kein Vorwurf, daß die Arbeitsverhältnisse in den Stoffwebereien so sehr auf den Hund gekommen sind. In erster Linie tragen die Schuld hieran diejenigen, die der Organisation den Rücken gekehrt sind und auch gegen dieselbe gehandelt haben. Nach dem Samtwebestreik (1899) hatte unsere Filiale an 4000 Mitglieder, vergangenes Jahr nach der Beitragserhöhung waren wir auf 1800 gesunken, jetzt haben wir wieder etwas über 2000. Wenn nur das Gegenteil der Fall gewesen wäre, wenn die Zahl der Mitglieder, anstatt zu sinken, und so kolossal zu sinken, in die Höhe gegangen wäre — glaubt man denn, daß dann die Verhältnisse auch noch so erbärmliche wären? Ich glaube wohl nicht, und keiner wird das wohl glauben. Dann würden wir die Fabrikanten längst gezwungen haben, eine Minimallohnliste anzuerkennen, dann würde längst das ganze System mit seinen unwürdigen Arbeitsverhältnissen, unter deren Druck die gesamte Arbeiterschaft jetzt leidet, geändert worden sein. Ja, wird mit da mancher erwidern, daß die Arbeiter so massenhaft aus der Organisation ausgetreten sind, daran sind doch nur die Führer schuld, die sich gegenseitig bekämpften und mit Rot bewarfen, die nur selbstsüchtige Zwecke verfolgten und es somit nicht verstanden, die Massen an die Organisation zu fesseln. Auch dieser Einwurf ist bei näherem Zusehen nicht stichhaltig. Gewiß, die Arbeiter sind nicht der Führer wegen da, sondern umgekehrt die Führer der Arbeiter wegen. Aber sind diese sogenannten Führer das nicht geworden durch die Arbeiter? Sind sie nicht durch das Vertrauen wenigstens des größten Teiles der Arbeiter an die Spitze der Bewegung gestellt worden? Es sind doch stets von den Arbeitern selbstgewählte Führer. Und nun meine ich, eine Arbeiterschaft, die sich einem Kollegen, der durch seine Intelligenz dazu befähigt ist, schließt, und dem sie glaubt das Vertrauen schenken zu können, zu ihrem Führer macht, an ihre Spitze stellt — dieselbe Arbeiterschaft hat doch auch wohl die Macht und muß die Macht haben, diese Person, wenn sie sich des Vertrauens der Arbeiter unwert oder unsicherlich zeigt, unfähig erweisen hat, den Posten zu verlassen, auch wieder zu ernennen. Denn wie schon gesagt, die Führer sind der Bewegung wegen da, und um eines Führers willen darf die Arbeiterschaft keinen Schaden leiden. Es ist hier unumwunden zugegeben, daß seit der Samtwebereibewegung manches vorgekommen ist, was besser unterblieben wäre. Jener unfelige Bruderzwist zwischen unsem Verband und dem Niederschleien-Weberverband mit all seinen häßlichen Begleiterscheinungen, den persönlichen Bekämpfungen und gegenseitigen Verleumdungen, dann die mit der

größten Erbitterung geführten Kämpfe mit den Christlichen, das alles war allerdings nicht dazu angetan, das Interesse der Arbeiterschaft zu fördern. Aber glaubt man denn dieses Interesse dadurch gefördert zu haben, daß man einfach aus der Organisation austrat und sich grollend zur Seite stellte? Wer ist denn eigentlich die Organisation? Etwas die paar Leute, die zufällig an der Spitze stehen? Die Organisation wird doch gebildet von der Gesamtheit der Arbeiter, soweit sie sich ihr angeschlossen haben, und wenn sich innerhalb der Organisation Mißstände zeigen, die die Gesamtheit schädigen, so stellt man diese nicht dadurch ab, daß man einfach austritt, sondern dann hat jeder die Pflicht, als tätiges Mitglied in ehrlicher, offener Weise für Beseitigung dieser Mißstände einzutreten. Die Organisation ist dringend notwendig, sie ist das einzige Mittel, um die Lage der Arbeiter schon unter den heutigen Produktionsverhältnissen zu bessern und zu heben. Es gibt eben kein anderes Mittel, das müßten die Arbeiter doch schon längst erlernt haben. Und deshalb vertritt derjenige ein eigenes, sowie das Interesse der Gesamtheit schlecht, der um einer Person willen, die einmal Fehler gemacht hat, und wenn es auch wirklich große Fehler sind, aus dem Verbande austritt. Wer aus diesem Grunde die Organisation verläßt, der hat ihr nie mit vollem Herzen angehört. Also das ist kein stichhaltiger Grund, und ich sage deshalb noch einmal: die größte Schuld daran, daß die Verhältnisse so erbärmliche geworden sind, tragen die Arbeiter selbst. Es ist ja auch nicht in der Stoffbranche allein so schlecht. Ist es etwa bei den Samtwebern, Färbern usw. viel besser? Was ist den Samtwebern von ihren früheren Erfolgen geblieben? Augenblicklich herrscht gerade in der Samtbranche eine so günstige Konjunktur, wie sie seit Jahren nicht gewesen. Trotz des Zweispalters ist an guten Samtwebern Mangel. Wenn die Samtweber in ihrer Gesamtheit jetzt organisiert wären, hätten sie jetzt die beste Gelegenheit, mit Forderungen an die Fabrikanten heranzutreten, und sie würden dieselben mit Leichtigkeit durchbringen. Was geschieht aber? Die Arbeiter rühren sich nicht, die Firma G. Jacoby wagt es trotz der guten Konjunktur, ihren Arbeitern eine Lohnreduktion anzubieten. Als vor Weihnachten die Firma ein Nehiliches versuchte, da sind die Verbandsvertreter energisch für die Arbeiter, obgleich sie noch nicht zur Hälfte organisiert waren, eingetreten und haben es erreicht, daß die Lohnreduktion damals rückgängig gemacht wurde. Es wurde darauf in den Fabrikantenversammlungen der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß nunmehr die Unorganisierten den Wert der Organisationen erkennen und sich ihr anschließen würden. Einem großen Teil fiel das aber gar nicht ein, sie blieben nach wie vor der Organisation fern und haben es dadurch auch glücklicherweise nicht erreicht, daß die Reduktion jetzt wieder erneuert wurde. Also nicht die Organisation verantwortlich machen! Und wenn bei einem organisierten Kollegen der Unmut überhand nimmt, dann macht sich kein Groll nach einer anderen Richtung hin Luft machen. Durch Austritt aus der Organisation befreit er nichts. Dann sollte er sich lieber veranlassen sehen, anstatt die Flinte ins Korn zu werfen, einmal ein eifriger, rühriger Agitator für die Organisation zu werden. Man soll eben das Agitieren nicht ausschließlich den sogenannten Führern überlassen und glauben, daß man mit dem bloßen Beitragszahlen genug getan hätte. Jedes Mitglied hat die Pflicht, nach Kräften für die Ausbreitung der Organisation tätig zu sein. Und wenn ein jeder es sich zur Pflicht machte, alle Vierteljahre nur ein oder zwei neue Mitglieder zu werben, dann wäre es bald um die Verhältnisse der Textilarbeiter besser bestellt. Dann würden auch die Kollegen, die die Leitung und Verwaltung in Händen haben, mit viel mehr Lust und Liebe arbeiten und sich der Sache der Arbeiter hingeben, denn sie würden dann sehen, daß die Mitglieder nicht nur zu nörgeln und zu kritisieren, sondern auch mitzuarbeiten verstehen. Also, ihr Stoffweber und überhaupt ihr Textilarbeiter alle, wenn ihr wollt, daß eure erbärmlichen Verhältnisse sich bessern, dann hinein in den Verband! Agitiert und macht unermüdlich Propaganda für die weitere Ausbreitung unseres Verbandes! Es gibt kein anderes Heil für die Arbeiter, als nur die Organisation!

Lauban. Wenn durch die hiesige Filiale unseres Verbandes auch noch keine großen Errungenschaften für die Kollegen haben erduldet werden können, so sind doch eine Menge drohender Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen abgewehrt worden. Das letzte Bohren der organisierten Kollegen hat uns in der Bleicherei und Appreturanstalt von Mau, Däne & Habermann vom 15. Juni ab die zehnständige Arbeitszeit; allerdings ohne Lohnermäßigung, aber auch ohne Lohnkürzung, eingebracht. Ein Arbeiterauschuss wurde gewählt und trat bald in Funktion zur Herbeiführung obiger Abmachungen. Im gleichartigen Betriebe von Konrad Apelt riefen die Arbeiter, nachdem im Gewerkschaftshaus eine Fabrikversammlung, in der Gaultier Frisch referierte, stattgefunden hatte, einen Schriftsatz bei der Firma ein. Gefordert wurde die Wahl eines neuen Arbeiterausschusses. Der alte vorhandene lehnte es ab, bei der Firma in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden. Ferner wurde um Einführung der zehnständigen Arbeitszeit, sowie um eine Lohnaufbesserung in der Weise ersucht, daß weiblichen Arbeiterinnen ein täglicher Mindestlohn von 1,50 Mk., männlichen ein solcher von 1,80 Mk., und den heute schon besser bezahlten eine tägliche Zulage von 10 Pf. gezahlt würde. Bewilligt wurde die 10-stündige Arbeitszeit (von 6—6) ohne Vesperpause. Der Arbeiterauschuss wurde durch zwei Mann ergänzt und die Lohnforderung wurde nicht nur abgelehnt, sondern der Firmeninhaber gab die Absicht kund, bei Überstunden den bisher gezahlten Aufschlag in Wegfall kommen zu lassen. Ein Arbeiter, Kollege Paul Hesse, wurde auch entlassen. Da derselbe sich nur im Lohn verbessern kann, ist das für ihn eine Beförderung in eine gebesserte Existenz. Vorläufig werden sich die Arbeiter ja mit dem Erreichten begnügen und wenn Herr Apelt wird Überzeit arbeiten lassen, so wird ohne Aufschlag seiner länger dableiben. Bisher bezog Herr Apelt keine Mangelgelten aus Sorau oder Langenbielau. Gewöhnlich melden sich die Kollegen aus Annoncen im „Neuroder Hausfreund“. Es ist jedem zu raten, ehe er auf sich ein Inerat nach hier kommt, sich bei der Ortsverwaltung nach den Arbeitsverhältnissen zu erkundigen. Der Lohn für Mangelgelten ist hier 2,30 Mk. Wenn sie auch schließlich 10 Pf. mehr haben oder denselben Lohn wie in Mittelschlesien, so sind doch hier die Wohnungen bedeutend teurer und das zeigt sich, daß am Sonnabend etwa 2 Mk. weniger in der Tasche bleiben als in Langenbielau. Was rufen uns hier alle Ketten Erfolge, wenn von dort organisierte Kollegen zu Bedingungen zu haben sind, zu denen wir es hier absehnen, zu arbeiten, oder die wir wenigstens aufbessern wollen. Es empfiehlt sich, auf alle diese Offerten für die Mangelgelten, nur dann die Stelle anzunehmen, wenn 10-stündige Arbeitszeit und 15 Mk. Wochenlohn zugesichert werden. Wir bitten die betreffenden Ortsverwaltungen, dahin zu wirken.

Bauban. Seit Gründung der hiesigen Filiale des Textilarbeiter-Verbandes war unser Hauptaugenmerk auf die Verkürzung der Arbeitszeit gerichtet. Die Aufstellung einer neuen Arbeitsordnung bei Freyhold & Komp. gab die erste Veranlassung, nicht nur gegen die den Arbeiter drückendsten Bestimmungen, sondern auch gegen die 11-stündige Arbeitszeit Stellung zu nehmen. Erreicht wurde

